



2000

Neues Jahr, gute Vorsätze.

Verehrte Mitglieder,

von dem vorhergesagten, großen Tumult bei dem Datumswechsel sind wir Gott sei es gedankt alle verschont geblieben. Sie alle heben hoffentlich das neue Jahrhundert mit den besten Vorsätzen angefangen. Ihnen allen wünschen wir vom Vorstand alles erdenklich Gute für die kommende Zeit.

Auch der Vorstand hat sich gute Vorsätze für das Jahr 2000 gefasst, um auch weiterhin die Interessen für Sie zu vertreten. Es liegt allerdings nicht immer in unserer Macht alles und jedes von Ihnen abzuwenden, so allmächtig sind wir nun mal nicht. Wir sind aber immer bemüht, Ihnen bei Ihren Fragen aber auch Nöten irgendwie behilflich zu sein.

Wenn Sie also irgendwo einmal der „Schuh“ drückt, Sie ein Anliegen haben, bei uns finden Sie Rat und Tat. In diesem Sinne wollen wir das Jahr 2000 angehen.

Helmut Knoll

In dieser Ausgabe

-
- | | |
|---|-------------------------------|
| 1 | Einleitung |
| 2 | IG Saar mit eigener Homepage |
| 3 | Bericht Osteoporose/Juckreiz |
| 4 | Busfahrt im Mai |
| 5 | AOK kontra Krankenhausdialyse |
-
-

IG Saar ab sofort im Internet



Auch wir wollen mit dem neuen Trend gehen. Ab sofort sind wir mit einer Homepage im Internet vertreten. Die Adresse lautet:

<http://www.DDeV.de/IG-Saar>

Des weiteren haben wir eine Emailadresse eingerichtet. Per Email IG-Saar@ddev.de sind wir schnellstens erreichbar.

Osteoporose und Niereninsuffizienz

Am 13.01.2000 fand in Homburg ein Ärztekolloquium über dieses Thema statt, bei dem unser Vorstandsmitglied, Frau Hollinger als Zuhörer teilnahm. Hier ihr Bericht:

Mit zunehmendem Alter werden die Menschen mit dem Problem „Osteoporose“ mehr oder weniger konfrontiert. Frauen mehr, da nach der Menopause das Hormon Östrogen, das die Knochenbildung beeinflusst, nicht mehr gebildet wird. Niereninsuffiziente Patienten erkranken früher und ausgeprägter an Osteoporose. Die Nebennieren bilden das Vitamin D₃, das den Einbau von Calcium in die Knochen bewirkt.

Daher ist es gerade für Dialysepatienten ratsam, sich frühzeitig mit diesem Problem zu beschäftigen – denn auch hier gilt – vorbeugen ist besser als heilen! Dazu muss man zunächst ein wenig über den Mechanismus des Knochen- Ab- und Aufbaus informiert sein. In diesem Zusammenhang werden die Begriffe Calcium, Phosphat und wie vor schon erwähnt Vitamin D₃ genannt.

Ein Dialysepatient sollte alle Nährstoffe, die zur Erhaltung der Körperfunktionen notwendig sind, gemäß den Diätvorschriften zu sich nehmen (Eiweiß, Kohlenhydrate, Vitamin). Produkte die Eiweiß und Calcium enthalten, z.B. Milchprodukte sind phosphatreich! Die Dialyse allein kann Phosphat nicht ausreichend dem Körper entziehen. Dies bewirkt bei hohem Phosphatspiegel im Blut einen vermehrten Calciumentzug aus den Knochen.



So ist es meist unerlässlich zu den Mahlzeiten Phosphatbinder einzunehmen.

Die Phosphatbinder bestehen heute aus Calcium- oder Magnesiumverbindungen, die sich günstig auf den Knochenstoffwechsel auswirken. Ein Vorteil gegenüber früheren aluminiumhaltigen Phosphatbindern, die zu vermehrter Einlagerung von Aluminium im Körper führten.

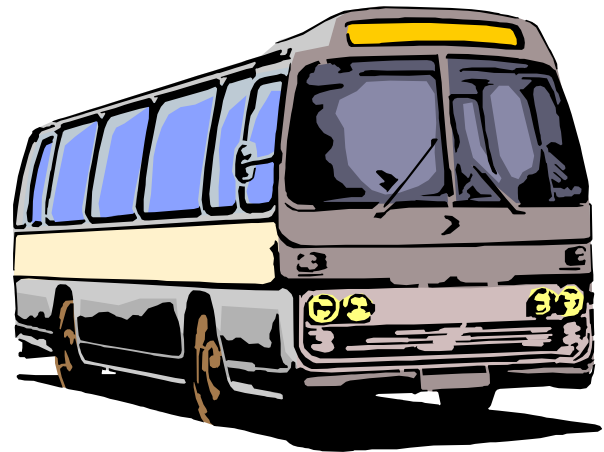
Bei niedrigem Calciumspiegel wird vermehrt Parthormon aus der Nebenschilddrüse ausgeschüttet. Das fehlende Calcium im Blut wird wiederum den Knochen entzogen, Folge: Osteoporose! Dieser Wirkmechanismus wird zu einer Spirale und entgleist. Hohes Parathormon – steigender Calciumspiegel – starker Knochenabbau. Zusätzlich lagert sich überschüssiges Calcium an den Gelenken ab. Vitamin D₃, das diesen Mechanismus stoppen kann, wird nicht mehr im Körper gebildet. So muss Vitamin D₃ als Medikament zugeführt werden, um den Knochenabbau einzudämmen.

Ist der Punkt erreicht, wo das Parathormon nicht mehr kontrollierbar ist und der Calciumspiegel erhöht bleibt, müssen die Nebenschilddrüsen operativ entfernt werden. Durch die Bildung von Wucherungen, die sich mehr und mehr vergrößern, kann die Nebenschilddrüse ihre eigentliche Funktion – Hormone zu bilden, nicht mehr wahrnehmen.

Eines kann man selbst zur Unterstützung des Knochenstoffwechsels beitragen:

- Viel Bewegung, evtl. leichte Gymnastik, denn Knochen und Gewebe, die in Bewegung bleiben, werden gut durchblutet und der Stoffwechsel wird aktiviert. Ein zusätzlicher Effekt - Bewegung ist gut für Herz und Kreislauf

Ingrid Hollinger.



Mit der IG Saar dabei – Busfahrt im Mai

Nun wir wollen mal wieder unsere Mitglieder auffordern, mit uns gemeinsam einen Sonntag mit uns zu verbringen. Wo soll es denn hin gehen, werden sie nun fragen? Wir haben uns diesmal die Eifel ausgesucht.

Himmerod soll unser Ziel sein. Ein diesmal moderner Reisebus holt uns in Saarlouis, Völklingen, Saarbrücken, Friedrichsthal und Homburg, ab und bringt uns über Trier, Bitburg, Manderscheid nach Himmerod.



Bei Manderscheidt auf der *„Heitzmühle“* werden wir rasten und es wird die Gelegenheit geboten, ein Mittagessen zur Stärkung einzunehmen. Nachdem wir gesättigt und geruht haben geht es weiter durch die Eifel nach Himmerod. Die Abtei lädt zur Besichtigung ein. Was sie erwartet haben wir in dem nachfolgenden Bericht beschrieben. Am Spätnachmittag geht es dann zurück in heimatliche Gefilde. Zum Abschluss machen wir nochmals in Hüttersdorf halt. Im *„Hubertushof“* kann ein jeder, je nach Hunger einen Abendimbiss, zu zivilen Preisen zu sich nehmen. Danach bringt der Bus die Gruppe an ihren Ausgangsort zurück.

Termin ist Sonntag der 28. Mai 2000

Die Abfahrtszeiten der einzelnen Abholstellen sind auf der beigegefügteten Postkarte vermerkt! Bitte die entsprechenden Kästchen ankreuzen und den Abfahrtstermin aufschreiben!

Anmeldeschluss: 20. Mai 2000

Das Essen muss jeder Teilnehmer selbst zahlen. Als Unkostenbeitrag für die Busfahrt wird von jedem Teilnehmer im Bus DM 15,- eingesammelt.

Information über die Abtei Himmerod

Die Zisterzienserabtei Himmerod wurde 1138 durch den Erzbischof von Trier gestiftet. Anlaß der Gründung war ein Besuch des Heiligen Bernhard von Clairvaux, der bei einem Besuch des Erzbistums 1135 den Siedlungsplatz in dem von Höhenzügen umschlossenen weiten Tal persönlich ausgesucht hat. Überliefert ist sein Ausspruch: "Das ist wirklich ein Eiland für die allerseligste Jungfrau Maria." Als 14. Tochterkloster von Clairvaux entwickelte sich Himmerod zu einem geistigen und kulturellen Zentrum der Eifel. Eine große Bibliothek entsteht und in der Schreibstube des Klosters, dem Scriptorium, werden reichverzierte Handschriften hergestellt. Leider sind in den Wirren der Kriege in der Geschichte der Eifel viele dieser kulturellen Schöpfungen verlorengegangen.

Nach dem Einrücken französischer Revolutionstruppen in das Eifelgebiet floh der Ordenskonvent 1794 in das Tochterkloster Heisterbach bei Bonn. 1795 kehrten sie zurück und lebten dort zusammen mit französischen Soldaten bis zur Versteigerung der Klosteranlage 1802, dem Jahr des französischen Säkularisationsgesetzes. 1803 wurde das Kloster in Trier zu einem Preis von 40.000 Franken von einem Hüttenbesitzer ersteigert. Noch vor Entrichtung des Kaufpreises begann dieser das kupferne Klosterdach abzubauen und das Material zu verkaufen. Nach seiner Flucht vor den französischen

Behörden kam die Klosteranlage wieder zur Versteigerung. Der Trierer Händler, der den Zuschlag erhielt, setzte das skrupellose Ausschachten der kulturgeschichtlich wertvollen Klosteranlage fort. Erst 1919 konnte der Zisterzienserorden die ruinierte Abtei zurückerwerben. Der Wiederaufbau der Anlage dauerte Jahrzehnte. Heute präsentiert sich die Abtei als weltoffene Begegnungsstätte mit einem vielfältigen Angebot an Bildungs- und Meditationsveranstaltungen. Der "Creativ-Kreis-International" bietet im Kloster mehrtägige Kunstseminare an.

In der Begegnungsstätte "Alte Mühle" können Besucher sich über die Geschichte des Ordens und der Abtei Himmerod informieren.

Stand Organspende

Am Montag 22. Mai 2000 möchte Frau Hollinger einen Stand in der Fußgängerzone in Saarlouis (Französische Straße) initiieren. Es wäre schön, wenn sich noch einige Mitglieder beteiligen würden.

Kontakt: Ingrid Hollinger
☎: 06898 294016

AOK beschneidet Behandlungsform von Dialysepatienten

17 (!) Patienten, die bisher in den Universitätskliniken Homburg ihrer Dialysebehandlung bedürfen und bisher 5 Patienten, die der gleichen Behandlungsform in der SHG Klinik Völklingen unterliegen, verstehen die Welt nicht mehr! Ab dem 1. - bzw. 15. April 2000 sollen sie ihre bisherige Behandlung im Krankenhaus (teilstationäre Dialysebehandlung), aus Kostengründen gegen die einer Praxisdialyse tauschen! Verunsicherung total, was muss denn noch alles passieren, bleibt mir denn nichts erspart, wie geht das denn nun weiter? Alles Gedanken, die dem einen oder anderen der Dialysepatienten, die es betrifft durch den Kopf gehen. Neben den Problemen ihrer Erkrankung und die sind gewiss schlimm genug, stürzt diese Hiobsbotschaft auf sie herein. Ist die freie Arztwahl für AOK-Patienten im Saarland nur noch eine Farce?

Was ist geschehen? Im vergangenen Jahr gab es eine globale Nachfrage der AOK bei den Ärzten der beiden angesprochenen Kliniken, bei der es um die Behandlung von Dialysepatienten (nur Mitglieder der AOK) in der teilstationären Behandlungsform ging. Obwohl durch diese globale Anfrage keine Einzelfallentscheidung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen getroffen werden konnte, wurden mehr oder weniger alle AOK-Dialysepatienten ohne persönliche Begutachtung durch den MDK durch die Bank als „praxisdialysetauglich“ eingestuft! Im Klartext, den Ärzten wird anhand gelegt, ihre Patienten dahingehend vorzubereiten, dass sie sich nach einem anderen Dialyseplatz umschauen sollten. Makaber ist, dass ein solch eingestufteter Dialysepatient inzwischen verstorben ist.

Wo führt dieser Sparzwang speziell bei AOK-Patienten noch hin? Werden bei der Gesundheitskasse am grünen Tisch die Entscheidungen über Menschenschicksale getroffen? Anstatt, dass es wie im Einzelfall geschehen, zu einem Besuch bei einem Dialysepatienten zu Hause kam, sollten die Entscheidungsträger der AOK-Gesundheitskasse doch einmal ihre Mitglieder an einem Dialysealltag in den beiden Kliniken besuchen...

Doch wo der Rotstift herrscht, gelten anscheinend keine Argumente! Wir als Interessengemeinschaft fordern:

Die Qualität der Dialysebehandlung darf nicht an Kostenüberlegungen der Versicherungen scheitern. Auch für AOK-Patienten soll das Recht der freien Arztwahl gelten!

IG der Dialysepatienten und Nierentransplantierten Saar e. V.

.....
Dieses Schreiben sollte ursprünglich in der Saarbrücker Zeitung erscheinen. Was übrig blieb, waren zwei Zeilen in einem Bericht....



*An dieser Stelle möchten wir unseren Mitgliedern nochmals ans Herz legen, uns beizeiten über besondere Vorkommnisse zu informieren! **Nicht erst wenn das Schiff schon am Sinken ist!***

Von den in o. g. Bericht betroffenen Patienten hat sich niemand an uns gewandt. Informiert wurden wir von dem ganzen Ausmaß der Misere erst von den Ärzten.

Der Vorstand

Termine 2000

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder einiges dazu tun, damit das Gemeinschaftsgefühl unter den Mitgliedern gepflegt wird.

Frühlingsfahrt

Wie in diesem Rundbrief bereits angekündigt findet am Sonntag, den 28. Mai 2000 unsere Frühlingsfahrt statt Bitte verwenden sie zur Anmeldung beigefügte Postkarte!
Anmeldeschluss: 20. Mai 2000

Sommerfest

Das diesjährige Sommerfest wollen wir an die mittlere Saar, und zwar in das Haus des Saar-Wald-Vereins auf den Höhen von Beckingen-Saarfels, mit herrlicher Sicht über das Saartal. Auch dort werden die Schwenker gewiss gut schmecken! Der genaue Termin wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Voraussichtlich Sonntag der 20. August 2000.

Weihnachtsfeier

Den Termin des zweiten Sonntag im Dezember wollen wir nun schon festlegen, dies ist ja schon fast obligatorisch. Über den Veranstaltungsort werden wir uns im Laufe des Jahres festlegen. Auch mit der Auswahl werden sie bestimmt nicht enttäuscht werden.

Juckreiz

Etwa dreiviertel aller Dialysepatienten müssen sich mit unterschiedlich starkem Juckreiz auseinandersetzen. Das ist nicht nur sehr unangenehm, es kann sogar krank machen; sowohl körperlich als auch psychisch. Die kleinen Kratzwunden können sich entzünden und schlecht heilen.

Die häufigste Ursache ist ein hohes Parathormon mit zu hohem Kalzium – Phosphat Spiegel. Die Kalkkristalle lagern sich im Gewebe ab. Betroffen sind Haut, Sehnen, Knorpel und Bänder. Im Umfeld bilden sich Entzündungsherde. Diese setzen Substanzen frei, welche den Juckreiz auslösen. Bei diesen Patienten kann ein hoher Phosphatwert in der Haut nachgewiesen werden. Mit einer phosphatarmen Diät kann mittelfristig eine Besserung erreicht werden.

Eine schnellwirkende Therapie ist eine Bestrahlung mit UV-B Strahlen, die den Juckreiz unterdrückt. Dazu passt, dass der Juckreiz im Sommer schwächer und seltener auftritt. Ein weiterer Grund ist die Hauttrockenheit bei Dialysepatienten; da die Talgproduktion vermindert ist. Zusätzlich können allergische Reaktionen auf das Schlauchsystem, den Dialysator oder Heparin der Grund für den Juckreiz sein; den das Blut kommt dreimal wöchentlich über Stunden damit in Berührung. Aus den verschiedenen Auslöser für den Juckreiz kann man die Behandlungsmöglichkeiten ableiten.



Die trockene Haut kann man mit fettreicher Creme oder Ölen einreiben, damit sie geschmeidiger wird. Den Juckreiz kann man während der Dialyse mit Medikamenten unterdrücken. Zusätzlich muss der Phosphat Spiegel gesenkt werden; entweder durch eine Diät oder durch Einnahme von Phosphatbindern.

In Einzelfällen könnte auch der Einsatz eines anderen Dialysats hilfreich sein.

Ingrid Hollinger

Podiumsdiskussion in der SHG Klinik Völklingen

Wir hatten ja unsere Mitglieder zu dieser Podiumsdiskussion eingeladen, doch die Resonanz der Teilnahme war nicht so überwältigend. War es etwa der Mittwoch, für den man sich ja die Entschuldigung der anstehende Dialyse als Ausrede nehmen konnte, oder war es gar Desinteresse oder gar mangelnde Solidarität mit den Betroffenen? Schade eigentlich, wir nennen uns doch eigentlich Interessengemeinschaft!

Meiner Meinung sollten wir alle bei solchen Veranstaltungen viel mehr präsent sein und nicht nur durch den Vorstand vertreten sein. Nur gemeinsam können wir verdeutlichen, dass wir uns gegen Abstriche im Gesundheitssystem wehren.



Übriges, dies ist unser Kassierer, er schaut ein wenig traurig aus der Wäsche... Säumige Beitragszahler machen ihm das Leben schwer und zusätzliche Arbeit!

Diesem Rundbrief liegen vereinzelt Zahlkarten bei. Herr Retzkowski bittet um Beachtung.

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Saarbrücken
Kto.Nr.: 91 211 441
BLZ: 590 501 01



IG Saar Aktuell ist das Mitteilungsblatt der IG der Dialysepatienten und Nierentransplantierten Saar e. V., erscheint dreimal jährlich und ist kostenlos.

Verantwortlich für den Inhalt:

Der Vorstand Helmut Knoll, Karcherstraße 15, 66763 Dillingen Saar

Kritik, Anregungen und Meinungen sind uns stets willkommen und können an v. g. Anschrift oder an unsere Emailadresse IG-Saar@ddev.de gesandt werden.